

# SAMTGEMEINDE EXPRESS

NACHRICHTEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION

ASENDORF

BR-VILSEN

ENGELN

MARTFELD

SCHWARME

SÜSTEDT



**Einblick:**  
Friedemann Kleemeyer

Unser junges Gesicht in der Politik.

**Ausblick:**  
Verbrauchermesse

Sonderausgabe zur Regiolife mit Verlosung



**Rückblick:**  
Henning Scherf

Anders Alt werden. Leben im vierten Lebensabschnitt

## Unsere Region in Bewegung

**Liebe Leserinnen und Leser,** kurz vor Ostern halten Sie die 5. Ausgabe des Samtgemeindeexpress in Händen. Nicht zuletzt aufgrund der aktuellen Diskussion um die Überlebensfähigkeit von ländlich strukturierten Gemeinden legen wir einen Schwerpunkt dieser Ausgabe auf die aktuelle Entwicklung der Samtgemeinde. In den letzten Jahren haben wir in der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen eine gute Grundlage für eine Steigerung der Lebensqualität gelegt. Hier seien das Gymnasium, der Neubau der Mensa, der Ausbau der Kinderbetreuung (Krippen) oder die gewerbliche Entwicklung nur exemplarisch genannt (siehe Samtgemeindeexpress Nummer 4). Sorgen bereitet uns allen der *Demografische Wandel*. Die Menschen werden – glücklicherweise – zunehmend älter (jedes zweite Mädchen, das heute geboren wird, erreicht ein Alter von 100 Jahren). Es werden nach wie vor immer weniger Kinder geboren. Wie sich das auf eine Gemeinde auswirkt, beschreibt Reinhard Thöle, Bürgermeister von Süstedt,

am Beispiel seiner Gemeinde und zeigt auf, welche Konsequenzen dies selbst für eine kleine Gemeinde hat. Wenn unsere Region Bruchhausen-Vilsen nicht „verwaisen“ soll, gilt es, dieser Entwicklung entgegenzuwirken: Politik, Wirtschaft und Institutionen müssen zusammen mit den Bürgern neue Wege gehen, um der Landflucht zu begegnen. Wir unterstützen deshalb die große Gewerbeausstellung *Regiolife*, die vom 15. bis 17. April auf dem Marktplatz in Bruchhausen-Vilsen stattfindet. Im Rahmen der Messe wollen beteiligte Firmen und Institutionen aus allen Mitgliedsgemeinden deutlich machen, was unsere Samtgemeinde zu bieten hat. Auch die SPD wird mit einem Infostand vertreten sein. Den Besucherinnen und Besuchern stehen wir während der drei Tage für Anregungen und Fragen zur Verfügung. Zusätzlich verlosen wir unter anderem eine dreitägige Berlinfahrt für zwei Personen sowie Eintrittskarten für die Schwimmbäder. Dazu müssen Sie nur den Coupon auf Seite 4

ausfüllen und diesen in die Lostrommel auf unserem Stand in Zelt 2 werfen. Ein weiteres Beispiel der Aktivitäten der Politik stellt das neue *Tourismuskonzept* der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen dar. Wir als SPD unterstützen das nachhaltig. Peter Schmitz als Bürgermeister des Fleckens wird das Konzept in dieser Ausgabe näher beschreiben. Das Thema *Regenerative Energien* spielt auch bei uns in der Samtgemeinde nicht erst seit der Diskussion über neue Standorte für Windkraftträder eine große Rolle. Derzeit entstehen in unseren Mitgliedsgemeinden Biogasanlagen. Deren Betrieb hat erhebliche Auswirkungen auf die Kulturlandschaft und auf die Landwirtschaft insgesamt (Maisanbau). Aufgrund dieser Entwicklungen werden wir uns in dieser Ausgabe mit dem Thema „Biogasanlagen“ auseinandersetzen. Im Zusammenhang mit den erneuerbaren Energien stellen wir uns aber auch der Frage: „Atomkraftwerke sofort abschalten – ist das realistisch?“

Als SPD Ortsverein möchten wir viele der gestellten Fragen möglichst breit über alle Altersschichten diskutieren. Daher freuen wir uns besonders, dass sich in der SPD zunehmend junge Menschen in der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen politisch engagieren wollen, wie wir am Beispiel von Friedemann Kleemeyer aufzeigen können.

Abschließend lade ich Sie ein, mit uns gemeinsam sowohl über kommunale wie auch überregionale Themen zu diskutieren und sich zu engagieren. Frei nach dem Motto:

**Nur wer sich einmisch – mischt mit!**

Uns allen wünsche ich eine interessante Gewerbeausstellung sowie eine erholsame und angenehme Osterzeit.

Michael Albers  
Vorsitzender SPD-Ortsverein

## Mit Paddel und Pedal durch die Landschaft Neues Projekt zur touristischen Entwicklung

**Bruchhausen-Vilsen.** Spielt für den Flecken Bruchhausen-Vilsen als einzigem Luftkurort zwischen Bremen und Hannover der Tourismus- und Ausflugsverkehr seit jeher im Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle, ist dieses Thema auf dem Gebiet der Samtgemeinde erst jetzt mit der Entwicklung des Tourismuskonzeptes in den Blickpunkt der Politiker geraten. Peter Schmitz, Bürgermeister im Luftkurort und Vorsitzender des Tourismusausschusses der Samtgemeinde: „Investitionen, die für unsere Besucher attraktiv sind, kommen auch immer den Bürgern unserer Gemeinden zu Gute.“ Mit der Spurensuche Melioration soll nun in diesem Sommer eine Radstrecke über die Länge von insgesamt 92 Kilometern zwischen Hoya und Thedinghausen eingeweiht werden. Eine Strecke, die in weiten Teilen auf Straßen und Wegen der Samtgemeinde verlaufen wird. Erschlossen wird damit ein wichtiges regionales Kultur- und Technikdenkmal oder zumindest die Reste davon, die sich bis heute in der Bruchlandschaft zwischen Bruchhausen-Vilsen und Thedinghausen erhalten haben.



Der Meliorationkanal.

**Zur Geschichte:** Zwischen 1882 und 1888 entstand mit dem für damalige Zeiten enormen Aufwand von 3,3 Millionen Mark das „Meliorationsprojekt Bruchhausen-Syke-Thedinghausen“. Durch den Bau des Hauptkanals von 27 Kilometern Länge, mit zwölf Schleusen, 375 Kilometern Nebenkanäle mit insgesamt 524 Stauanlagen sollten weit über 4.000 Hektar Fläche be- und entwässert werden. Zweck: Der fruchtbare Weserschlick sollte durch künstlich herbeigeführte Überschwemmungen

des Grünlandes den Boden verbessern und so zu höheren Erträgen führen. Leider waren die Ergebnisse nicht befriedigend, die Bewässerung wurde 1962 eingestellt. Heute zeugen neben dem Hauptkanal noch Schleusenwärterhäuschen, Schleusen, Durchlässe und Stauanlagen von diesem wohl größten Bodenverbesserungsprojekt Europas im 19. Jahrhundert. Fünf ausführliche Informationstafeln an interessanten Stellen und viele Hinweise machen die Tour inter-

essant und lehrreich. Die Strecke wird auch als Abfahrmöglichkeit vom Weser-Radweg in Hoya und Thedinghausen besonders ausgewiesen. Ohne die Nutzung der „Möglichkeiten zu Wasser“ wäre das Ganze allerdings unvollständig: Auf dem Hauptkanal werden 22 Kilometer Wasserstrecke für Paddler mit den notwendigen Ein- und Ausstiegsstellen hergerichtet. Spurensuche also mit Paddel und Pedal.

Peter Schmitz

**Bruchhausen-Vilsen.** Der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen mangelt es an einem Tourismuskonzept. Was Verwaltung und Politiker vermuteten, hat im Jahr 2009 das Kölner Marktforschungsunternehmen „Trendscope“ bestätigt. Der Aktionsplan sah vor, die handelnden Akteure mit ins Boot zu holen. Gemeint waren nicht nur Gastronomen und Übernachtungsanbieter, sondern auch Vereine, Institutionen und Privatpersonen. Nach einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung im Herbst 2010 teilten sich die Akteure in die vier Workshopgruppen „Ländlicher Tourismus“, „Veranstaltungen“, „Museumsbahn“ und „Radtourismus“ auf. Ziel war:

- Eine höhere durchschnittliche Auslastung der Betriebe
- Erhöhung der Qualität des Angebots
- Verbesserung der Vermarktung
- Bekanntheitsgrad verbessern

In den Workshopgruppen analysierten die Teilnehmer an drei Sonntagen den Ist-Stand und formulierten Ziele. Diese flossen in das gesamtregionale Ziel ein. Das Papier wurde auf der Samtgemeinde-Tourismusausschusssitzung am 14. Dezember an den Ausschussvorsitzenden Peter Schmitz (SPD) übergeben.

Politik und Verwaltung sind bei den Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren gefordert. Schwerpunkte werden das Einwerben von Fördermitteln zur Umsetzung des Maßnahmenkatalogs sein und einen attraktiven Öffentlichen Personen Nahverkehr (ÖPNV). Hinzu kommt, ausreichend Gelder in den Haushalt zu stellen.

Andree Wächter

# Zehn kleine ... und die Mülltonnen

**Landkreis.** Den Abzählreim „Zehn kleine ...“ kennt wohl jeder. In unterschiedlichen Varianten gesungen, reduziert sich die Anzahl der Personen von Strophe zu Strophe. Was hat das mit Mülltonnen zu tun? Eigentlich nichts, aber da ist die Situation im Augenblick genau umgekehrt. Eine Schwarze hat jeder, von der Braunen kann man sich befreien lassen (wer einen Komposthaufen besitzt), die Blaue ist in einigen Gemeinden grün und die Gelbe gibt es bei uns im Landkreis in der Variante „Gelber Sack“. Bald schon soll eine neue Tonne das Spektrum in Deutschland erweitern, die orange Tonne soll die eh zu engen Stellflächen für die Abfallbehälter jetzt noch enger machen. Warum eigentlich? Die Preise für Kupfer, Gold und Lithium steigen rasant. Deutschland hat kaum Rohstoffe, deshalb gilt Recycling von Elektrogeräten als Goldgrube. Das neue Gesetz soll die Wiederverwertung stärken. Zudem wird damit eine EU-Richtlinie umgesetzt. Ein Beispiel soll zeigen, worum es geht! Beim Schürfen von Gold kann man aus einer Tonne goldhaltiges Eisenerz maximal 50

Gramm Feingold herausfiltern. In einer Tonne Wertstoffabfall (Handys, andere Elektrogeräte) sind rund 250 Gramm Feingold enthalten. Hier gilt im wahrsten Sinne, dass Schrott zu Gold (Geld) wird. Die Bundesregierung hat den Weg für die Einführung von Wertstofftonnen in den Haushalten freigemacht. Dort sollen die Bürger künftig alte Handys und andere Elektrogeräte entsorgen. Mit dem neuen Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz soll angesichts knapper werdender Rohstoffe ein umfassenderes Recycling erreicht werden.



Fotomontage

Der Entwurf war in der Schwarz-Gelben Koalition lange umstritten. Der Kompromiss sieht nun vor, dass es für alle Sammlungen künftig Ausschreibungen geben soll. Für die Wertstofftonne wird damit eine sichere Rechtsgrundlage geschaffen. Zuletzt hatten kommunale und private Entsorger versucht Fakten zu schaffen, indem sie Wertstofftonnen zusätzlich zu den anderen Tonnen aufstellten. Das Umweltbundesamt (UBA) schätzt, dass pro Jahr und Einwohner sieben Kilogramm an Müll zusätzlich verwertet werden können. Die flächendeckende Einführung der Wertstofftonne soll bis spätestens 2015 erfolgen. In einem Planspiel unter Federführung des UBA werden nun zunächst Optionen zur Organisation und Finanzierung der Sammlung, Sortierung und Verwertung getestet. Die FDP hat sich dafür stark gemacht, private Entsorger beim lukrativen Zugriff auf die Wertstoffe vor den Kommunen zu bevorzugen. Sie wollen alte Handys und andere Geräte mit wertvollen Metallen über die gelbe Tonne mitsammeln, die Kommunen hingegen wollen eigene Wertstofftonnen aufstellen.

Wie immer, so könnte man meinen, lernt die FDP einfach nicht dazu. Wenn ihre Vorschläge umgesetzt werden, werden nur wieder in neuen Firmen unterbezahlte Arbeitsplätze geschaffen, die der Staat mit Aufstockungsgeldern erst lebensfähig machen muss. Sollten dagegen die kommunalen Entsorger, wie bei uns die AWG in Bassum, den Zuschlag erhalten, könnten die zusätzlichen Erlöse in die Kalkulation der Müllgebühren mit einfließen und wir Bürger hätten etwas davon. Das Sammeln des Schrottes und die Rückgabe würden zu sinkenden Abfallgebühren führen. Wie sagte doch Guido Westerwelle (beim Schreiben dieses Artikels noch Bundesvorsitzender der FDP) nach der Wahl in Baden-Württemberg: „Wir haben verstanden!“ Das darf man im vorliegenden Fall bezweifeln. Aber wenn dieser Plan bis 2015 umgesetzt sein soll, ist die FDP ja nach der nächsten Wahl 2013 vielleicht schon gar nicht mehr im Bundestag vertreten, weil sie an der Fünf-Prozent-Hürde scheitert. Dann könnten wir Bürger sagen: „Wir haben verstanden“.

Reinhard Thöle

## Kandidat gesucht ... und gefunden

**Wöpse.** Der Samtgemeinde Express im Gespräch mit Friedemann Kleemeyer. Er wird voraussichtlich für den Gemeinderat Bruchhausen-Vilsen kandidieren. Damit wird er sicherlich einer der jüngsten Kandidaten sein, die sich zur Wahl stellen. Auch für die anderen Gemeinderäte werden junge Kandidaten gesucht. Das ist nicht leicht und die SPD freut sich, dass Friedemann dazu bereit ist. Wir haben ihn nach seinen Beweggründen gefragt. **SE: Seit wann engagierst du dich politisch?** Seit circa einem halben Jahr. Auslöser war das SPD-Frühstück beim Neujahrsempfang. Politisch interessiert bin seit meinem 13. Lebensjahr. **SE: Weshalb bist du in die SPD eingetreten?** Die Sozialdemokraten haben die größte Schnittmenge mit meinen Interessen und



**Zur Person**  
 Name: Friedemann Kleemeyer  
 Alter: 21  
 Wohnort: Wöpse  
 Beruf: Azubi für Kaufmann für Speditions- u. Logistikdienstleistungen  
 Geschwister: Schwester Christine (19)  
 Hobbys: Fußball, Basketball, Fitnessstudio, Politik, Geschichte  
 Vereine: RV Hoya (Basketball), Museumsbahn (aktiv bis 2009)

meiner politischen Meinung. Als Stichworte kann ich nennen: Atomkraft (Energiepolitik) und die Bankenkrise. **SE: Du willst dich für den Gemeinderat Bruchhausen-Vilsen aufstellen lassen und bewirbst dich also für ein Mandat. Was ist deine Motivation?** Ich möchte mich politisch einbringen und etwas für meine Heimat bewegen. Nicht nur Reden schwingen, sondern auch was machen. **SE: Wo siehst du deine Schwerpunkte in dieser Arbeit? Worum würdest du dich vorrangig kümmern?** Als junger Kandidat liegen meine Schwerpunkte sicherlich im Engagement für Jugendliche und Schüler.

Andree Wächter

## Bevölkerung in Süstedt nimmt ab

**Süstedt.** Die Zahlen hören sich undramatisch an: Süstedt hat in zwei Jahren 70 Einwohner weniger. Naja, könnte man denken, was ist daran jetzt so schlimm? Aber sehen wir genauer hin: Am 30.6.2008 hatte die Gemeinde Süstedt insgesamt 1.605 Einwohner. Zwei Jahre später, am 30.6.2010, waren es noch 1.535 Personen, die in Süstedt lebten. Prozentual sind es immerhin über vier Prozent in zwei Jahren, um die die Bevölkerung zurückgegangen ist. Noch eine andere Zahl ist nicht positiv: Die Zahl der Geburten ist ebenfalls deutlich gesunken. Waren es vor sechs bis acht Jahren durchschnittlich 18 bis 24 Kinder, die pro Jahr geboren wurden, so sind es 2010 nur elf gewesen. „Demografischer Wandel“, so heißt diese Entwicklung. Viel wird mit diesem Schlagwort gearbeitet. Aber meistens geht es um die Entwicklung in größeren Lebensräumen, um Bundesländer oder ganze Regionen. Nur zuerst trifft es unsere Gemeinde auf vielen Gebieten. Vereine werden weniger Mitglieder

und Kindergärten sowie Schulen kleinere oder von der Anzahl her weniger Gruppen haben. Für die Gemeinde werden die Zuschüsse aus der Einkommensteuerbeteiligung geringer, die das Land Niedersachsen auf die Kommunen aufteilt. All das wird nicht ins Gegenteil zu verkehren sein. Die Verantwortlichen in Gemeinde und Samtgemeinde arbeiten aber daran, die Rahmenbedingungen zu verbessern, damit sich der Prozess möglichst weit hinauszieht. So muss die ärztliche Versorgung gesichert und ausgebaut werden. Neue Wohnprojekte für Senioren müssen geschaffen werden. Und die vielgelobte dörfliche Identität darf nicht verloren gehen. Nicht die Frage, was tut die Gemeinde für mich, sondern was kann ich für unser Gemeinwesen tun, muss der Ansatz sein. Dann werden wir die Chance haben, auch die Selbstständigkeit unserer Gemeinde länger zu erhalten.

Reinhard Thöle

## Spielplatz Heiligenberg



**Bruchhausen-Vilsen.** Früher war es einer der schönsten Spielplätze in der Umgebung. Genau das soll der Spielplatz Heiligenberg nach der Erweiterung in diesem Jahr auch wieder sein. Immer wieder fahren Familien und Kindergärten den Heiligenberg an, um eine schöne Zeit auf dem Waldspielplatz zu erleben. Nachdem der Architekt, der seinerzeit Spielgeräte in die Bäume hängen wollte, nun ein neues Konzept für einen bespielbaren Eingangsturm vorgelegt hat, konnte sich auch der Jugendausschuss des Fleckens Bruchhausen-Vilsen mit dem Turm anfreunden. Der neue Turm soll mit zwei Rutschen und Hängeseilen ausgestattet werden. Zudem wird eine neue Seilbahn auf dem Ausflugsspielplatz entstehen. „Zusammen mit den schon bestehenden Spielgeräten haben wir dann wieder einen schönen und ansprechenden Waldspielplatz geschaffen“, sagte Ausschussvorsitzender Bernd Garbers (Foto).

Andree Wächter

## Bevölkerungsentwicklung 2009

	männlich	weiblich	gesamt	Veränderung gegenüber 2008
SG Bruchhausen-Vilsen	8391	8448	16839	-163
Asendorf	1515	1521	3036	0
Bruchhausen-Vilsen	2907	3037	5944	-61
Engeln	544	528	1072	-17
Martfeld	1404	1394	2798	5
Schwarme	1255	1188	2443	-42
Süstedt	766	780	1546	-48

Quelle: Landkreis Diepholz

### IMPRESSUM

Postanschrift:  
 SPD Bruchhausen-Vilsen  
 Zur Maase 1a  
 27327 Martfeld  
 Telefon: 04255-92011  
 Fax: 04255-92013  
 Email: info@SPD-Bruchhausen-Vilsen.de  
 Internet www.SPD-Bruchhausen-Vilsen.de

Herausgeber:  
 SPD Ortsverein Bruchhausen-Vilsen  
 Redaktion:  
 Michael Albers, Bernd Garbers, Heike Büttner,  
 Renate Peper-Bienzeisler, Peter Schmitz, Reinhard Thöle, Andree Wächter  
 Fotos/Grafik: SPD, Tobias Günske, Andree Wächter, Pixelio, frei

# Biogas – Energiequelle der Zukunft?

Wie Pilze – grüne Pilze – schießen sie überall aus dem Boden. Gemeint sind die wie (riesige) Pilze aussehenden Gär- und Gastürme von Biogasanlagen. In diesen Anlagen wird bei einer bestimmten Temperatur Mais-, Gras- oder Getreidesilage, Gülle usw. vergärt und dabei Biogas erzeugt. Mit diesem Gas kann man Strom erzeugen, heizen oder aber Autos antreiben. Eine verlockende Idee: Politiker, Industrie und auch Landwirte setzen deshalb zunehmend bei der Suche nach einem Ersatz für Erdgas, Erdöl und Kohle auf Biogas, einem Rohstoff sozusagen vom Acker.

Was ist eigentlich Biogas? Hergestellt wird es durch Vergärung von Biomasse jeder Art: In einem mehrstufigen Prozess werden im Fermenter die langkettigen Bestandteile des organischen Materials mithilfe von Mikroorganismen zu kurzkettenigen Stoffen zersetzt. Verantwortlich dafür sind anaerobe Bakterien, die ohne Sauerstoff leben können. Dabei entsteht ein Gas mit einem hohen Anteil an Methan, das durch seine Brennbarkeit der wertvollste Bestandteil ist: das *Biogas* (Genauerer siehe Infokasten).

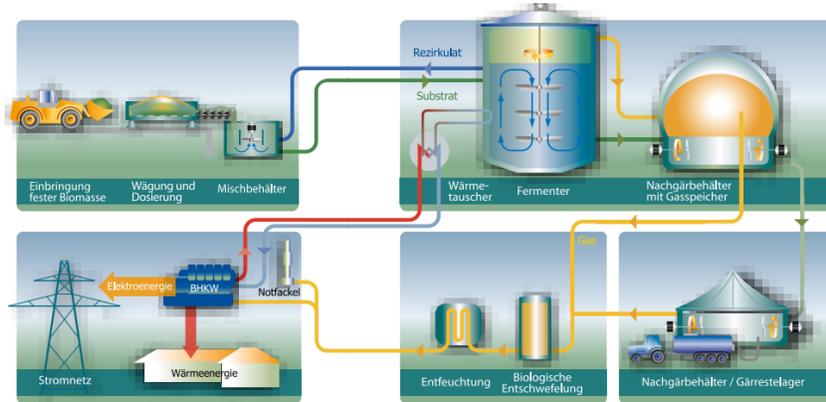
In einer Biogasanlage können sowohl biologische Abfälle als auch speziell dafür produzierte Energiepflanzen vergoren werden. Diese Energiepflanzen werden durch Silieren haltbar gemacht; Mais, Gras, Getreide, Klee, Luzerne oder Ackerbohnen usw. kommen hier zum Einsatz.

Als Einsatzstoffe für die technische Herstellung von Biogas eignen sich in erster Linie folgende organische Stoffe:

- vergärbare, biomassehaltige Reststoffe wie Speisereste, Klärschlamm, Bioabfall
- Gülle und Mist
- gezielt angebaute Energiepflanzen wie Mais, Getreide, Zuckerrüben ...
- bisher nicht genutzte Pflanzen sowie Pflanzenteile (z. B. Pflanzenreste).

Der weitaus größte Anteil der Rohstoffe stammt allerdings aus der Landwirtschaft. Bis auf die Energiepflanzen handelt es sich dabei um prinzipiell kostenlose Ausgangsstoffe (abgesehen von Transport- und sonstigen Nebenkosten).

Verschiedene Ausgangsmaterialien ergeben unterschiedliche Biogaserträge und je nach ihrer Zusammensetzung ein Gas mit variablem Methangehalt, wie die Tabelle zeigt.



Quelle: Prospekt Biogasfonds Glienicke

Biogasrohstoff	Erzeugbares Biogas aus 1 t Frischmasse	davon Methan
Maissilage	202 m <sup>3</sup>	105 m <sup>3</sup>
Grassilage	172 m <sup>3</sup>	93 m <sup>3</sup>
Roggen	163 m <sup>3</sup>	85 m <sup>3</sup>
Futtermasse	111 m <sup>3</sup>	57 m <sup>3</sup>
Bioabfall	100 m <sup>3</sup>	61 m <sup>3</sup>
Hühnermist	80 m <sup>3</sup>	48 m <sup>3</sup>
Zuckerrüben	67 m <sup>3</sup>	48 m <sup>3</sup>
Schweinemist	60 m <sup>3</sup>	36 m <sup>3</sup>
Rindermist	45 m <sup>3</sup>	27 m <sup>3</sup>
Getreideschlempe	40 m <sup>3</sup>	24 m <sup>3</sup>
Schweinegülle	28 m <sup>3</sup>	18 m <sup>3</sup>
Rindergülle	25 m <sup>3</sup>	15 m <sup>3</sup>

Quelle: wikipedia.org

Ganz klar: Aus einer Tonne Mais kann man den höchsten Ertrag erwarten. Für das entstandene Biogas gibt es verschiedene Einsatzmöglichkeiten: Zum einen besteht die Option, das Gas vor Ort dezentral in Gasbrennern zu verwenden und damit zum Beispiel Raum- und Stallheizungen zu betreiben. Wird Strom aus Biomasse gewonnen, so entsteht auch Wärme: Dieses „Nebenprodukt“ kann ebenfalls noch wirtschaftlich verwendet werden. Man spricht dann von der Kraft-Wärme-Kopplung. Das Gas kann aber auch nach einer aufwendigeren Abtrennung von störenden anderen Gasen (Kohlenstoffdioxid, Spurengase) in das öffentliche Erdgasnetz eingespeist werden. In der Regel wird aus dem Gas aber Strom

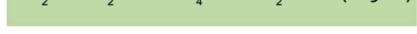
## INFOKASTEN

**Hydrolyse:** Die organischen Polymere (Eiweiße, Kohlenhydrate, Fette) werden in ihre Monomere (Fettsäuren, Aminosäuren, Zucker) zerlegt.

**Versäuerungsphase:** Die Monomere werden weiter in organische Säuren wie Milch- und Propionsäure und Alkohole gespalten.

**Acetogene Phase:** Die Produkte der vorhergehenden Abbaustufe werden zu Essigsäure bzw. Acetaten, Wasserstoff und Kohlenstoffdioxid umgesetzt.

**Methanbildung:** Durch die Methanbakterien laufen folgende Reaktionen ab:



erzeugt. Die Einspeisung von regenerativem Strom in das Stromnetz wird in Deutschland nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vergütet. Die Stromversorger müssen den erzeugten Strom zu garantierten Preisen abnehmen, können diese Kosten aber an ihre Endkunden weiterreichen. Wenn das Biogas nur thermisch verwertet wird, erhält der Biogasanlagenbetreiber keine Vergütung.

Was sich so verblüffend einfach anhört und logisch erscheint, bringt auch vielschichtige Probleme mit sich. Die für den Prozess benötigten Pflanzen brauchen eine enorme Anbaufläche. Für diese Flächen wird in der Regel eine hohe Pacht gezahlt. Sie ist in vielen Regionen Deutschlands mittlerweile deutlich

höher als die, die Landwirte üblicherweise für ihr Ackerland zahlen bzw. erhalten. So treten diese Flächen in direkte Konkurrenz zu den Flächen, die für die Produktion von Nahrungsmitteln genutzt werden. Dieser Gesichtspunkt rückt bei der Beurteilung zunehmend in den Vordergrund. Die Preise für die von der Landwirtschaft erzeugten Produkte wie Getreide, Milch, Eier, Butter, Kartoffeln, Gemüse etc. werden zwangsläufig steigen, wenn sich die landwirtschaftlichen Anbauflächen zu Lasten der Maisproduktion für Biogasanlagen reduzieren.

Nicht zu unterschätzen sind auch die negativen Umwelteinflüsse durch die intensive Bewirtschaftung riesiger Maisfelder. Sie führen zu einer starken Boden- und Grundwasserbelastung durch die Düngung, die vonnöten ist. Solche Monokulturen beschleunigen den Artenrückgang. In einem Maisfeld ist schon drei Meter vom Feldrain kein Platz mehr für ein artenreiches Tier- und Pflanzenleben, außer: Wildschweine, die fühlen sich darin sauwohl.

Weiteres Problem ist die zunehmende Umwandlung von Weide- in Ackerland, um mehr Energiepflanzen anzubauen. Damit wandelt sich unsere Kulturlandschaft erheblich. Die Natur büßt ihre Vielfalt ein: Kein Platz mehr für Storch und Kiebitz.

Sicher ist die Zeit zum Umdenken gekommen, um sich von der Abhängigkeit vom Atomstrom zu lösen: Die Biogasproduktion ist sicher eine Alternative, um Strom und Wärme zu erzeugen. Ob sie allerdings geeignet ist, flächendeckend eingeführt zu werden, wagen wir zu bezweifeln. Allein die Tatsache, dass die Produktion von Nahrungsmitteln zulasten des Maisanbaus in den Hintergrund gedrängt wird, nähren diese Zweifel.

Mehr als wünschenswert wäre, wenn es durch intensive Forschung gelänge, bisher unverwertbare Pflanzenreste für die Biogaserzeugung nutzbar zu machen und dass so die angesprochene Konkurrenz zwischen Landwirtschaft einerseits und Energieerzeugung andererseits nicht aufkommen kann.

Halten wir aber abschließend fest: **Energie sparen ist das Gebot der Stunde!**

*Renate Peper-Bienzeisler  
Andree Wächter*

## Atomkraftwerke sofort abschalten - realistisch?

„Stell dir vor, über Nacht werden alle deutschen Atomkraftwerke abgeschaltet ... Gehen dann in Deutschland alle Lichter aus?“ So oder so ähnlich wird derzeit die Atomausstiegsdebatte geführt, die gerade im Hinblick auf die Ereignisse in Japan erneut entfacht wurde. In Deutschland wird ein Großteil der elektrischen Energie durch Atomkraft erzeugt. Atomkraftwerke sofort abschalten – die Besorgnis ist da, dass bei einem Abschalten aller Atommeiler nichts mehr geht. Wie kann die SPD dazu kommen, einen schnelleren Ausstieg zu fordern – ist das wirklich nur Populismus, Wahlpropaganda?

Es geht nicht darum, über Nacht alle Meiler vom Netz zu nehmen, sondern sich schnellst möglich von der Abhängigkeit vom Atomstrom zu lösen. Der Atomkonsens der Rot-Grünen-Bundesregierung hatte dafür eine praktikable Grundlage gelegt.

Den Stromkonzernen kann man keinen Vorwurf machen, dass sie an der Atomkraft festhalten und alles daran setzen, den Ausstieg zu verhindern. Für sie ist die Atomstromerzeugung eine lukrative Einnahmequelle (auf ca. 1 Mio. Euro wird der tägliche Gewinn eines Stromkonzerns beziffert). Ihre Aktionäre erwarten eine hohe Dividende. Daher

muss die Politik entsprechende Rahmenbedingungen vorgeben. Wenn jetzt - möglichst über alle Parteien hinweg - ein schnellerer Ausstieg beschlossen werden kann, dann würde die Wirtschaft mehr in die Forschung regenerativer Energien und in energiesparendere Techniken investieren müssen. Für mich verhält sich das wie mit dem 3-Liter-Auto, das seit zehn Jahren hätte serienreif sein können – wenn man die Entwicklung sparsamer Motoren forciert hätte. Doch auch wir Verbraucher sind gefragt. Der Strom kommt eben nicht einfach aus der Steckdose, sondern muss bereitgestellt werden. Dass auch die Erzeugung von alternativen Energien in unserer Samtgemeinde teilweise entscheidende Einschnitte in unser „Leben auf dem Dorf“ mit sich gebracht hat, zeigt die Diskussion in der Vergangenheit. Gerade im Hinblick auf die Tragödien in Japan und die noch nicht absehbaren Spätfolgen für Mensch und Natur verbietet sich parteipolitischer Populismus in Sachen Atomkraft. Nichts desto trotz müssen wir verstärkt die Diskussion um sicherere und nachhaltigere Energieerzeugung führen – das sind wir nicht nur unseren Kindern schuldig!

*Michael Albers*

## Baumfällaktion an der K 132

**Landkreis.** In der Vergangenheit kam es in der Samtgemeinde zu Baumfällaktionen, die weder mit der hiesigen Politik noch mit den Anwohnern im Vorfeld besprochen oder auch nur angekündigt wurden. Die geplante Baumfällaktion im Rahmen der Straßenerneuerung der K 132 von Ochtmannien nach Weseloh brachte in den vergangenen Monaten Anwohner und Politiker auf den Plan. Vorerst wurde die Straßenerneuerung „auf Eis“ gelegt. Der Kreistag wird über die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der



Straße neu beraten. Die Kreisverwaltung wurde aufgefordert, die betroffenen Gemeinden rechtzeitig in die Planungen einzubeziehen.

„Es kann nicht sein, dass über jeden einzelnen Strauch diskutiert wird, aber vielleicht haben die Menschen vor Ort ja ergänzende Ideen - letztlich müssen nämlich sie mit den Folgen der Maßnahme leben“, sagte Kreistagsabgeordneter Michael Albers (Foto). „Auch in dieser Thematik müssen wir alle das

Miteinander noch üben.“

*Heike Büttner*

## Splitter

### Auf Energietour

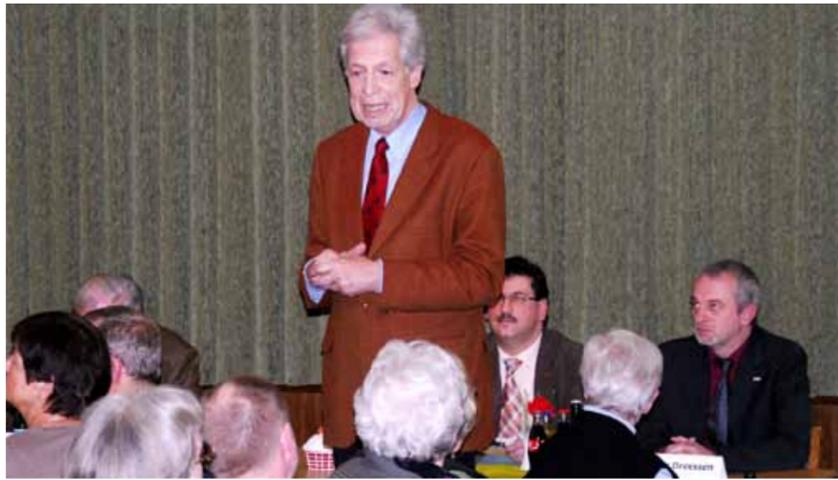
**Bruchhausen-Vilsen.** Auch 2011 gibt es wieder geführte Wanderungen und Radtouren quer durch die Samtgemeinde. Im Juni gibt es eine „Energie-Tour“. Dieter Borcherding fährt mit dem Rad die Standorte erneuerbarer Energie an.

Es wird eine Windkraft-, eine Photovoltaik- und eine Biogasanlage besucht. Abfahrt ist um 13.30 Uhr an Praxis Dr. Behrendt in Bruchhausen. Kosten: drei Euro pro Person. Anmeldungen sind im Tourismus-Service erforderlich, Telefon. 04252 930050.

# Henning Scherf: Wir werden immer älter – nutzen wir diese Chance!

**Bruchhausen-Vilsen.** Singen mobilisiert – eine Maxime von Henning Scherf. Schon bei der Begrüßung der rund 140 Besucher versprach er: Am Ende singen wir einen Kanon. Bevor es musikalisch wurde, diskutierte Bremens Ex-Bürgermeister in Mügges Gasthaus in Bruchhausen-Vilsen über seine Vorstellungen vom Älterwerden.

Jeder Besucher, auch der allerletzte, wurde vom alles überragenden Mann mit einem Handschlag und freundlichen Worten begrüßt. Es diskutierten mit: Michael Albers, der SPD-Ortsvereinsvorsitzende, Kirsten Wegner-Drefs (Seniorenservicebüro und AWO), Karl Heinz Dreessen, Geschäftsführer des DRK-Ortsverbandes Diepholz sowie Herbert Brückner, der die Diskussionsrunde moderierte. Albers zeigte zur Einstimmung in die Thematik eine Grafik, aus der die deutlich steigende Lebenserwartung für die heutigen Kinder hervorging. Scherf dazu: „Die Zahl der 100-Jährigen wird sich absehbar verzehnfachen. Betrachten Sie das nicht als verlorene Jahre, das sind geschenkte Jahre, die wir haben, so müssen Sie das sehen.“ Und machte Mut, den vierten Lebensabschnitt mit Leben zu füllen. Sein Rat: „Bleiben Sie zwischen den Menschen, suchen Sie sich Aufgaben und geben Sie ihrem Leben einen Sinn.“ So etwas kann durch ein Hobby oder aber durch die aktive Mitarbeit in Vereinen und Verbänden geschehen. Wie gestaltet Scherf selbst sein „viertes Alter“? Kurze Antwort: „Aktiv sein.“ So geht er regelmäßig in eine Bremer Grundschule und liest den Kindern beispielsweise vor und will sie so vom Fernseher weglocken. Das riet er auch seinen Zuhörern: „Setzen Sie sich nicht vor der Fernseher und lassen sich



Henning Scherf diskutierte in Bruchhausen-Vilsen mit der SPD übers Alt werden.

stundenlang berieseln. Dann schlafen Sie am Ende nur davor ein.“ Die Lacher aus der Runde bestätigten, dass es schon manchem so ergangen ist. Außerdem singt der Bremer Altbürgermeister mit großer Begeisterung und ist daneben seit Jahren Präsident des Chorverbandes mit 2,5 Millionen Sängern. Henning Scherf stellte natürlich auch seine Hausgemeinschaft in Bremen vor, in der er seit 23 Jahren lebt und in der er mit zehn Mitbewohnern das Leben gestaltet. Jede Familie hat eigene Wohnung, deren Tür aber allen in der Regel offen steht. Gemeinschaftsräume gibt es nicht, jeder lädt seine Mitbewohner regelmäßig zum Essen ein. Wobei jeder – auch jeder Mann – für alle kocht oder ein wöchentliches Frühstück zubereitet: „Man sitzt dann nicht allein vor seinem Teller beim

Essen!“ In jeder Wohnung gibt es ausreichend Platz - für Kinder beispielsweise, die zu Besuch kommen. Gemeinsam hat die WG auch schwierige Situationen gemeistert, als Mitbewohner erkrankten und von ihnen zu Tode gepflegt wurden. All diese Eindrücke und Erfahrungen hat er in Büchern niedergeschrieben, um sie auf diese Weise weiterzugeben. „Gehen wir doch vertraut mit dem Alter um“, so sein abschließendes Resümee. Zurzeit beschäftigt sich Scherf mit Demenzen, die in einer Wohngemeinschaft in Bremen leben. Das heißt für Scherf nicht nur, sie zu besuchen, nein, er quartiert sich dort für einige Zeit ein und lebt mit ihnen: Er isst und schläft in der Wohngemeinschaft, er geht mit den Bewohnern spazieren, schält mit ihnen Kartoffeln, sieht mit ihnen Bilder

an, erzählt - es ist eine Mobilisierung, die nicht nur den Demenzen gut tut, sondern auch Scherf selbst.

Wegner-Drefs führte in ihrem Statement aus, dass es wichtig sei, Unterstützungsstrukturen zu erarbeiten, um so Möglichkeiten zu finden, Alter und auch Gebrechlichkeit zu meistern. „Grundlage dafür ist aber die gegenseitige Wertschätzung, die jeder jedem entgegen bringen muss.“ Das Servicebüro kann also in schwierigen Situationen weiterhelfen, sei es Anträge ausfüllen, Ansprechpartner und deren Adressen zu vermitteln oder auch einfach nur zuhören: eben Hilfen geben.

Karl Heinz Dreessen vom DRK berichtete von der Überarbeitung des bisherigen Heimkonzeptes. Das gilt auch für das Haus in Vilsen, das diesem neuen Konzept räumlich angepasst und deshalb zurzeit umgebaut wird. So entsteht neben Seniorenwohnungen und den stationären Pflegeplätzen auch ein gesonderter Bereich mit Kurzzeitpflegeplätzen. Dazu gehört ein Cafe ebenso wie der gemeinsame Urlaub von Heimbewohnern und Mitarbeitern auf der Insel Borkum oder in der Lüneburger Heide. „Die Heime müssen so gestaltet werden, dass das Leben dahinter nicht aufhört, sondern weitergeht. Und ein Urlaub hat doch für viele zum Leben dazu gehört.“

Michael Albers, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins, forderte die Zuhörer auf, sich an die Politiker zu wenden, wenn es Schwierigkeiten gibt. „Wenn ein Barriere-freier Zugang fehlt, dann sprechen Sie uns an. Zusammen können wir eine Lösung finden. Auch kleine Dinge lassen sich abstellen und erleichtern den Alltag – wenn man sie kennt“. Sein Dank galt nicht nur Wegner-Drefs und Dreessen, sondern auch Herbert Brückner, der die Veranstaltung gelungen moderierte, was dem alten Weggefährten von Scherf allein schon deshalb nicht schwer gefallen war.

Ungewöhnlich endete der Abend: Abschließend wurde der dreistimmige (!) Kanon „Dona nobis pacem – Gib uns Frieden“ angestimmt – mit dem Dirigenten Scherf selbstverständlich. So schloss ein vielstimmiger Chor diese gelungene Veranstaltung.

## Zu guter Letzt

### Oberschule

Und schon wieder ein neues System in der Bildungslandschaft. Nach der Abschaffung der Orientierungsstufe, der möglichen Zusammenlegung von Haupt- & Realschule, der „Profilierung“ der Hauptschule und der Einführung des acht-jährigen Gymnasiums hat die Landesregierung in Hannover ein neues Modell entwickelt: die Oberschule.

Vereinfacht gesagt: Haupt- und Realschulen gehen in diese neue Schulform auf. Zusätzlich kann unter bestimmten Voraussetzungen ein gymnasialer Zweig angegliedert werden.

Auch wenn das Modell grundsätzlich der von der SPD favorisierten, möglichst langen gemeinsamen Beschulung näher kommt, so ist es derzeit kein Thema für Bruchhausen-

Vilsen. Eine erneute Diskussion um eine Veränderung der Schulstrukturen halten wir zum jetzigen Zeitpunkt für deplatziert. Wir fordern: Jedes System braucht eine der Zeit der Ruhe, um sich setzen zu können. In der Bildung geht es eben nicht um endlose Strukturdebatten, sondern um Qualität!

Michael Albers

## Gewinnspiel zur Regiolife

Die Gewinner werden am Sonntag, 17. April um 16.30 Uhr auf der Regiolife in Bruchhausen-Vilsen gezogen. Die beiden Glücksfeen sind „Berta und Sofie“ alias Christiane Mewes und Christiane Wimmer, hier auf einem Foto anlässlich der Abschlussveranstaltung zum David-Hoppe-Jahr im Luftkurort mit Peter Schmitz, der als Bürgermeister ein Blumenangebinde überreichte.

**Die Preise: 3-tägige Reise nach Berlin zum Deutschen Bundestag; Eintrittskarten für Freibäder und Überraschungspakete.**

### HINWEIS:

Wer sich für den Flecken zurzeit David Heinrich Hoppes, also vor 250 Jahren, interessiert, dem sei die Ortsführung „Auf den Spuren David Heinrich Hoppes“ am Sonnabend, 16. April um 15.30 Uhr mit Berta und Sofie sehr empfohlen.



## Gewinn-Coupon

Ausschneiden, ausfüllen und am SPD-Stand (Zelt 2, Stand 25) auf der Regiolife in die Losbox werfen. Die Gewinner werden am 17. April 2011 um 16.30 Uhr gezogen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und Preise können nicht in bar ausgezahlt werden.

Name: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 PLZ / Ort: \_\_\_\_\_